Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 5

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werbe hat mit einer durchschnittlichen Beschäftigungszahl von rund 30 Köpfen mittelbetrieblichen, das Bekleidungsgewerbe (rund 3) kleinbetrieblichen Charakter, wobei man sich der in diesen Durchschnitt eingehenden breiten Skala vom industriellen Großbetrieb bis zum handwerklichen Zwergbetrieb bewußt sein muß.

Das Wachstum gegenüber der Vorkriegszeit

Die Strukturveränderungen gegenüber der Vorkriegszeit werden erstmalig durch einen Vergleich der Beschäftigten von rund 1939 und 1950 in der Bundesrepublik aufgezeigt. Sie bedürfen einer Vertiefung durch eine Gegenüberstellung der Kapazitäten und durch ein Zurückgreifen auf ein Vorkriegsjahr, das noch nicht im Banne der Rüstungswirtschaft stand. Jetzt muß man sich mit der Feststellung begnügen, daß die Zahl der Beschäftigten (einschließlich Heimarbeiter) im Textilgewerbe gestiegen ist von 554 000 (1939) auf 675 000 (1950) oder um 22%, im Bekleidungsgewerbe von 449 000 auf 583 000, also sogar um 30%. Das Wachstum der Textilindustrie enspricht ungefähr der Zunahme der Bevölkerung von 39,35 auf 48,24 Mio. oder um 22,6%, während die Bekleidungsindustrie eine relativ höhere Zahl von Beschäftigten eingesetzt hat. Hierbei mag der Standortwechsel mittel- und ostdeutscher Betriebe zum Westen eine noch größere Rolle gespielt haben. Ist nun die Produktion im gleichen Maß gestiegen wie die Zahl der Beschäftigten? Versuchen wir, diese Frage für das Textilgewerbe zu beantworten. Das übliche Vorkriegs-Vergleichsjahr ist nicht 1939, sondern 1936 (=100). Wegen des Einflusses der verstärkten Rüstungswirtschaft mit ihren Schwerpunktverlagerungen zur Eisen- und Metallindustrie dürfte die Textilproduktion von 1939 (abgesehen von der Zellwolle) zumindest nicht größer gewesen sein als 1936; darum deutet der auf 1936 (=100) bezogene Produktionsindex von 107 für 1950 darauf hin, daß der Anstieg der Erzeugung hinter der mit 22% bezifferten Erhöhung der Beschäftigten zurückgeblieben ist. Das Produktionsergebnis je Arbeiterstunde von 89,5 (1936=100) weist in die gleiche Richtung. Erst 1951 hat die westdeutsche Textilindustrie eine Produktion erzielt, die der Vermehrung der Beschäftigten *und* der Bevölkerung entspricht. Damit dürfte auch ein um rund 22% höherer Stand als 1939 zumindest erreicht worden sein.

Industrielle Nachrichten

Zur Lage der französischen Wollindustrie

Von unserem Korrespondenten in Paris

Es wird häufig angenommen, die wirtschaftliche Macht Frankreichs beruhe hauptsächlich auf der Schwerindustrie — Hütte, Maschinenbau, Kohlenbergwerke, Chemikalien usw. — Dabei wird jedoch übersehen, daß keine dieser Produktionen einen so bedeutenden Rang einnimmt wie die französische Wollindustrie. Diese stand im Jahre 1950 an zweiter Stelle im Weltexport von Kämmwolle, an erster Stelle im Garnexport und an zweiter Stelle in der Ausfuhr von Wollstoffen, wie aus den vom «Comité Central de la Laine» zusammengestellten Ziffern hervorgeht.

In bezug auf die Ausrüstung nimmt die französische Wollindustrie — gemäß den Angaben der gleichen Quelle — in der Wollkämmerei den ersten Rang in der Welt ein, in der Kammgarnspinnerei den zweiten und in der Streichgarnspinnerei den dritten Rang. Die Zahl der Spindeln und Webstühle betrug am 31. Dezember 1951:

	Betriebsfähig Anzahl	in Betrieb Anzahl	%
Kammgarnspindeln	1 945 302	1 441 642	74
Streichgarnspindeln	868 124	811 286	93
Webstühle	44 411	27 677	62

Die Wollindustrie umfaßt gegenwärtig ungefähr 2000 Unternehmen (handwerkliche nicht inbegriffen) und beschäftigt rund 120 000 Arbeiter.

Diese Industrie ist zu neun Zehntel von der Einfuhr ihrer Rohstoffe abhängig; anderseits ist sie auf die Hälfte der Ausfuhr ihrer Halbfabrikate und fertigen Waren angewiesen. Sie spielt in der französischen Exportbilanz eine sehr bedeutende Rolle, denn sie steht unter den französischen Ausfuhrindustrien an erster Stelle. 80% ihrer Ausfuhr geht nach Ländern mit «starker» Valuta.

Diese führende Rolle hat auch ihre Nachteile und Gefahren. Eine Verlangsamung in der Ausfuhrtätigkeit hat sofort teilweise Arbeitslosigkeit und ein jähes Sinken des Umsatzes zur Folge.

Im Jahre 1951 setzte sich die Ausfuhr der Wollindustrie wie folgt zusammen (in Tonnen).

	Ausfuhr	Verlust gegenüber 1950 (in %)
Gewaschene Wolle	13.070	35
Kämmwolle	10.542	30
Kamm- u. Streichgarn	15.932	30
Kleiderwollstoffe	7.084	30

Der Rückgang der Ausfuhr war besonders empfindlich während der letzten sieben Monate des Jahres, wie die nachstehenden Ziffern zeigen:

	Durchschnittliche Monatsausfuhr (in Tonnen)		
	Jan. bis Mai	1951	Juni bis Dez.
Gewaschene Wolle	1524.8		521.1
Kämmwolle	1564.4		681.1
Kamm- u. Streichgarn	1739.6		946
Kleiderwollstoffe	510		338.3

Dieser Rückgang in der Ausfuhr und damit der Arbeit in einem Industriezweige, der im Jahre 1951 etwa 35 Milliarden Löhne auszahlte, ist umso beunruhigender, als die Wollindustrie auf 62 (von 90) Departemente verteilt ist. In sozialer Beziehung bringt diese Lage Kurzarbeit und wachsende Arbeitslosigkeit mit sich, in finanzeller Hinsicht bedeutet der Exportausfall einen empfindlichen Verlust an Devisen, der zu dem bereits herrschenden Mangel an Gleichgewicht im Staatshaushalt noch beiträgt. Er erschwert überdies die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe.

Die Aussichten auf eine baldige Besserung des Exports im Jahre 1952 sind nicht günstig und die kürzlich erschienenen Ziffern für Januar 1952 zeigen durchaus keine Besserung, sondern teilweise sogar eine weitere Schwächung. Nun muß aber die Wollindustrie, wenn sie ihre Existenz nicht ernstlich bedroht sehen will, einen weitern Rückgang der Ausfuhr aufhalten und dazu gehören, gemäß den Empfehlungen des Comité Central de la Laine, nachfolgende Maßnahmen:

1. Vollständig freie Einfuhr der Rohstoffe.
2. Eine Handelsvertragspolitik, die der Wollindustrie einen möglichst freien Zutritt zu den Auslandsmärkten ermöglicht.
3. Die Möglichkeit, die technische Ausrüstung zu modernisieren und zwar auf Grund einer vollständigen Ausfuhrfreiheit für ausländische Maschinen und Geräte. Hierzu wäre eine entsprechende finanzielle Hilfe nötig.

4. Lieferung des elektrischen Stroms auf Grund von Preisen, die nicht höher sind, als in den anderen Ländern mit einer bedeutenden Wollindustrie.
5. Einfuhr der für die Wollindustrie notwendigen Farb- und Fettstoffe zu möglichst niedrigen Zollsätzen.
6. Herabsetzung gewisser Steuern und Tarife, die schwer auf den französischen Gestehungspreisen lasten und ihnen einen Wettbewerb mit denjenigen des Auslandes sehr erschweren.

Keines dieser Probleme hat bisher eine befriedigende Lösung gefunden. In einigen Fällen hat sich die Lage sogar verschärft, namentlich was Problem Nr. 1 anbelangt, denn alle Bemühungen in dieser Hinsicht sind durch die kürzlich erfolgte Außerkraftsetzung der Liberalisierungsliste vereitelt worden. Nur was Punkte 3, 4 und 5 anbelangt, kann die Wollindustrie einige Hoffnung schöpfen, denn die Regierung scheint bereit zu sein, ihr in dieser Beziehung entgegenzukommen.

«Weltweite Textilkrise» — (New York -UCP-). In der New Yorker Zeitung «Wall Street Journal» erschien kürzlich ein Artikel, der sich mit der Situation auf dem Textilsektor befaßt, und in dem folgendes Bild entworfen wird:

«In Belgien arbeiten die Baumwollwebereien zum Teil nur drei Tage in der Woche und auch die Wollspinnereien nützen ihre Kapazität nur etwa zur Hälfte aus. In Australien sind die Wollpreise rund ein Viertel bis ein Drittel der Höchstpreise in der Zeit vor dem Ausbruch des Koreakrieges zurückgegangen. In England hat der Großhandel 50 Prozent mehr Ware auf Lager als vor einem Jahr und dreimal so viel wie 1946. Manche Firmen berichten, daß der Umsatz rund um die Hälfte zurückgegangen sei, obwohl Preisabschläge bis zu 20 Prozent vorgenommen wurden. Mehr als 100 000 Arbeitskräfte der Textilindustrie wurden arbeitslos und mußten in anderen Industrien beschäftigt werden. In Irland sind die Preise für Leinenhemden innerhalb der letzten sechs Monate um rund 50 Prozent gefallen.

In Frankreich klagen die Webereien, infolge Dollarmangels, keine Baumwolle einkaufen zu können; auf der anderen Seite liegen hier aber auch nur wenige Bestellungen vor, so daß die Industrie auch bei genügender Versorgung nicht voll arbeiten könnte. Japan hat 1951 mehr Baumwollwaren exportiert als irgendein Land. Trotzdem ist geplant, die Produktion in den kommenden drei Monaten um rund 40 Prozent zu drosseln. Von den 140 000 Textilarbeitern im Staate Neuengland (USA) sind 62 000 arbeitslos. In Kanada arbeiten die größten Textilunternehmen des Landes wöchentlich nur drei Tage.»

Soweit der Bericht des «Wall Street Journals».

Wir glauben jedoch, daß der Zeitpunkt, um von einer Krise zu sprechen, noch verfrüht ist. Man muß doch in Betracht ziehen, daß die Textilindustrie jetzt viele Jahre der Hochkonjunktur hinter sich hat, daß gewaltige Neuanlagen errichtet wurden und daß im Vergleich zur Vorkriegszeit die Belegschaften wesentlich erhöht wurden. Schließlich ist auch der Textilmarkt gesättigt, so daß man heute, unserer Ansicht nach, eher von einer Normalisierung der Textilindustrie sprechen kann.

Für die liberale Wirtschaft entsteht jedoch nun das Problem, wie die freiwerdenden Arbeitskräfte wieder in anderen Industrien untergebracht werden können.

Frankreich — Rekordhöhe der Kunstfasererzeugung. — Im vergangenen Jahre wurde das im Monnetplan gesteckte Produktionsziel von der Kunstfasererzeugung nahezu voll erfüllt und damit eine neue Rekordhöhe erreicht, wobei im besonderen in der Kunstseidengewinnung erstmals Monatsziffern von 5000 t überschritten werden konnten. Die monatsdurchschnittliche Entwicklung in beiden Gruppen in den letzten Jahren war folgende:

	Kunstseide (in 1000 Tonnen)	Zellwolle		Kunstseide (in 1000 Tonnen)	Zellwolle
1937	2.51	0.43	1949	3.87	2.34
1938	2.33	0.47	1950	3.77	3.22
1948	3.63	2.74	1951	4.76	4.14

Die Steigerung in beiden Gruppen ist sehr beachtlich und umso höher zu veranschlagen, als bekanntlich die Rohstoffeindeckung, namentlich die Schwefelversorgung, zeitweise auf größere Schwierigkeiten stieß; im Juli und August hatte die Kunstseidenfabrikation aus diesen Gründen zeitweilig gedrosselt werden müssen, wodurch der Gesamterfolg etwas geschmälert wurde. Trotzdem wurde die französische Produktion, entgegen aller Erwartungen, von Westdeutschland nicht übertroffen.

Auch bei Zellwolle hatte sich im Juli und August ein Rückschlag ergeben, der aber in der Folge wieder wettgemacht werden konnte. Weitere Kapazitätsausgestaltungen werden die Produktion erneut ansteigen lassen, zumal sich der Bedarf andauernd in ansteigender Linie entwickelt. Es ist zu beachten, daß Nylon, Vinyol, Lanital und andere vollsynthetische Fasern in den beiden obigen Produktionsreihen nicht mitberücksichtigt sind; die Erzeugung dieser Kunstfasern wird nur zeitweilig, und nicht regelmäßig, bekanntgegeben. lst.

Großbritannien — Gebesserte Baumwollgewebeproduktion 1951. — Im letzten Jahre hat sich die leichte Besserung der Baumwollgewebeerzeugung fortgesetzt, doch bleibt der Abstand von der Vorkriegsproduktion immer noch recht beträchtlich und wird wohl kaum je wieder geschlossen werden können, auch wenn es einmal, im Oktober, gelungen war, über eine Monatserzeugung von 200 Millionen Meter wieder hinauszukommen. Die monatsdurchschnittliche Fabrikation der letzten Jahre zeigt nachstehende Uebersicht:

	Mill. m
1937	277
1948	147
1949	153
1950	162
1951	168

Gegenüber dem letzten normalen Vorkriegsjahr bleibt sonach eine Spanne von nicht weniger als 107 Millionen Meter im Monatsdurchschnitt klaffen, die deutlicher als langatmige Kommentare den Positionsverlust der britischen Baumwollindustrie erkennen läßt. lst.

Westdeutschland — Die Lage in der westdeutschen Textilindustrie hat sich auch in der letzten Zeit kaum gebessert. Die Absatzschwierigkeiten im In- und Auslandsgeschäft halten fast unvermindert an. Dies gilt vor allem für Stapelware, wogegen bei Saison- und Modeartikeln und hochwertigen Spezialartikeln im Hinblick auf das Frühjahrsgeschäft eine Belebung und Besserung zu verzeichnen war. Trotzdem aber konnte in den meisten Fällen kein ausreichender Ausgleich geschaffen werden, weshalb die Kurzarbeit zum Teil noch weiter zugenommen hat. Jedenfalls sind in zahlreichen Textilbetrieben die zweiten Schichten weiter abgebaut worden. Selbst Großbetriebe haben die Arbeitszeit für ihre Belegschaften bis auf 24 Stunden in der Woche herabgesetzt. Eine Produktion auf Lager ist unter den gegebenen Umständen im Hinblick auf die noch vorhandenen größeren Lagerbestände und auf die finanziellen Spannungen und Schwierigkeiten nicht möglich. Zudem wäre eine solche bei den rückläufigen Preisen auch mit weiteren Risiken verbunden, da der Groß- und Einzelhandel und ebenso auch die Verbraucher im Hinblick auf die sinkenden Rohstoffpreise mit Aufträgen zurückhalten, weil sie auf weitere «Preisermäßigungen» hoffen. Die Lage bei den mittleren und kleineren Betrieben ist besonders schwierig, da die Großbetriebe billiger produzieren und die anderen Unternehmen mehr oder weniger ausschalten.

In der Seiden- und Kunstseidenindustrie ist eine Belebung bisher nicht zu verzeichnen. Mehrere Glanzstoffwerke haben eine ganze Anzahl von Kräften entlassen oder sind mit ihrer weiblichen Belegschaft in Kurzarbeit gegangen. In der Seidenindustrie wird bei zahlreichen Betrieben weiter kurz gearbeitet.

Die Entwicklung in der Textilindustrie wird weiter als «unübersichtlich» bezeichnet, da die Lage auf den Weltmärkten ungeklärt ist, viele Länder Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrsperren verhängt haben, und der Konkurrenzkampf im internationalen Geschäft infolge der japanischen Konkurrenz weiter zugenommen hat. Die Seidenwebereien haben verschiedene Exportkunden in Frankreich, Holland, England usw. verloren, und bemühen sich vergeblich, diese Verluste durch die Werbung von neuen Kunden und Märkten auszugleichen. Die Aussichten für eine stärkere Absatzbelebung im Inlandsgeschäft scheinen gering, da Umsätze wie in den letzten Jahren vorläufig nicht mehr erwartet werden können.

kg.

Verhandlungen über Einführung der 40-Stunden-Woche in der westdeutschen Textilindustrie. — Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Gewerkschaft Textil-Bekleidung finden zurzeit Verhandlungen über die Einführung der 40-Std.-Woche in der westdeutschen Textilindustrie statt. Begründet wird der Antrag damit, daß die Textilindustrie in den letzten Jahren eine weitgehende Rationalisierung durchgeführt habe. Es könne bereits von einer Ueberkapazität gesprochen werden. Nach Auffassung der Gewerkschaft sei die Textilindustrie wohl in der Lage, den Ausgleichslohn von etwa 12 bis 16% zu zahlen, zumal die Textilindustrie, im ganzen gesehen, durchaus nicht lohnintensiv sei. Nur 11 bis 13% der Kosten der Fertigprodukte entfallen nach Ansicht der Gewerkschaften auf die Löhne.

In der westdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie sind insgesamt rund 800 000 Personen beschäftigt, wovon 60% organisiert sind.

Textilkrise auch in Italien. — Die Europäische Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen hat kürzlich in einer Studie über die Depression der Textilindustrie der westlichen Welt festgestellt, daß es sich bei ihr um eine Absatzkrise handelt. Die Ueberproduktion, die durch eine überdimensionierte Erweiterung der Anlagen verursacht wurde, trifft nach weitgehender Deckung des durch den Krieg zurückgestauten Bedarfs auf keine genügend kaufkräftige Nachfrage mehr. Die Bekämpfung der durch die Aufrüstung ausgelösten Inflationstendenzen durch Abschöpfung von Kaufkraft tut ein übriges.

Dies gilt auch für die italienische Textilindustrie mit der Besonderheit, daß der ihr zur Verfügung stehende Binnenmarkt stets durch eine geringere Aufnahmefähigkeit als der in anderen Ländern gekennzeichnet war. Der Woll- und Baumwollkonsum Italiens lag immer unter dem eines großen Teils der anderen europäischen Länder. Der dadurch gegebenen starken Exportorientiertheit der italienischen Textilindustrie stehen aber in letzter Zeit einerseits Einfuhrbeschränkungen der Abnehmerländer und anderseits die teilweise rücksichtslosen Exportbestrebungen wichtiger Textilausfuhrländer entgegen, deren Inlandsmärkte von der ausländischen Konkurrenz abgeschirmt und deren Exporte auf jede nur mögliche Weise gefördert werden.

Die Textilproduktion Italiens ist daher rückläufig geworden und nach Berechnung der Confindustria vom 1. zum 2. Semester 1951 um 9,4%, nach Angaben des Statistischen Amtes sogar um 15,6% zurückgegangen. In der Ausfuhr ergeben sich in der gleichen Periode folgende Rückgänge: Hanf, Flachs, Jute 41,9%, Wollgarne 68,1%, Wollstoffe und -waren 13,6%, Rohseide und Schappegarne 21,6%, Kunstfasern und Abfälle 37,6%, Kunstfasergewebe und -waren 42,9%. Nur auf dem Baumwollsektor konnte der Export noch gesteigert werden, und zwar bei Garnen um 17,8% und bei Geweben um 18,4%.

Die Preissenkungen, welche die italienische Textilindustrie für das Inlandsgeschäft praktiziert und die in einem Rückgang um 7% in der Sparte «Bekleidung» der Lebenshaltungskosten zum Ausdruck kommt, zeigt welche Anstrengungen gemacht werden, um die Konsumgestagnation zu überwinden. Aber der italienische Markt allein kann nicht genügen, um die Depression zu überwinden. Man verlangt daher, daß die italienische Textilindustrie in die Lage versetzt wird, wieder jene Auslandmärkte zu bearbeiten, auf denen sie noch große Möglichkeiten erblickt, wenn ihr die gleichen Ausgangspositionen gewährt werden wie der Konkurrenz. Tatsächlich wurden nun von der Regierung steuerliche Begünstigungen bei der Ausfuhr zugestanden. Dr. E. J

Rohstoffe

Nylon

Von *A. Linder*, Emmenbrücke

Nachdem Emmenbrücke anfangs 1951 die Produktion aufgenommen hat, ist diese neue Textilfaser vermöge ihrer besonders wertvollen Eigenschaften im Begriffe, in den kommenden Jahren eine zunehmende Verwendung zu finden.

Vorerst in der Strumpfindustrie zu führender Bedeutung gelangt, ist ihr die Kettstuhlwirkerei und Weberei nachgefolgt und in kurzem Abstande die Tüllindustrie, Stickerei, Bandweberei und Posamenterie.

Nachfolgend ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung der Polyamide, die von *Carothers* USA erstmals entdeckt wurden. Die wissenschaftliche Erforschung, fast gleichzeitig von den Chemiewerken Dupont USA und den Werken der vormals I. G. Farbenindustrie in Deutschland aufgenommen, führte zu ähnlichen Ergebnissen und in der Folge zu einem Austausch von Erfahrungen.

Nylon, Dupont und Perlon der vorm. I. G. Farben, sind zum Unterschied von den bekannten bisherigen Rayonnearten, Viskose, Azetat und Bemberg, die auf Zellulosebasis aufgebaut sind, vollsynthetische Fasern, die ausgehend meist von Phenol der Steinkohle auf künstlichem Wege erzeugt werden. Sie unterscheiden sich lediglich im Herstellungsverfahren und Aufbau der Moleküle und des dadurch bedingten Unterschiedes im Schmelzpunkt von ca. 30 Grad Celsius (Nylon ca. 250 Grad Celsius, Perlon ca. 220 Grad Celsius.).

Die Herstellung von Nylon

Die Forschungen begannen in den USA schon im Jahre 1928 durch den in Fachkreisen schon damals bekannten Wissenschaftler Prof. H. Carothers, dem alle technischen Hilfsmittel der Dupontfabriken und ein Stab von Mitarbeitern zur Verfügung gestellt wurden. Diese Forschungen wurden auf breiter Basis aufgebaut und hatten zum Ziel, neue Stoffe mit unbekannten Verwendungsmöglichkeiten zu studieren. Man untersuchte zunächst ganz allgemein den chemischen Aufbau von in der Natur vorkommenden hochmolekularen Stoffen, um dann auf Grund der Forschungsergebnisse ähnliche Stoffe künstlich herstellen zu können.